

Viele Mindener erzählen ihre Geschichten

21 Sieger im Wettbewerb „Minden schreibt“ / Wahren Preisregen an die Teilnehmer verteilt / „Schwere Entscheidung“

Von Ursula Koch

Minden (mt). Etwa 15 Geschichten wären zu erwarten gewesen, wenn man die durchschnittliche Teilnehmerzahl bei bundesweiten Wettbewerben auf Minden umrechnet. Auf den Aufruf „Minden schreibt, wer schreibt mit...?“ gingen allerdings gleich 97 Beiträge ein.

Und darum verteilten die Stadtbibliothek, der Förderverein Lingua und die Lesebühne am Freitagabend im großen Rathaussaal einen wahren Preisregen.

21 Preise überreichten Barbara Brockamp (Leiterin der Stadtbibliothek) und Peter Richter (Lesebühne), die diesen Beitrag zur bundesweiten „Nacht der Bibliotheken“ moderierten, an die besonders talentierten jugendlichen und erwachsenen Erzähler.

„Es waren ganz viele tolle Geschichten dabei. Der Jury ist die Entscheidung nicht leicht gefallen“, lobte Brockamp.

Und weil so viele mitgemacht hatten, darunter 34 Jugendliche, war an diesem Abend auch der Publikumsandrang besonders groß. „Darum sind wir im Rathaus und nicht in der Bibliothek. Da hätten wir gar nicht alle hineingepasst“, freute sich Brockamp.

„Musik und Literatur können viel geben“

„Musik und Literatur können einem Menschen sehr viel geben“, sagte die Kulturausschussvorsitzende Monika Meinert, auch mit Blick auf den Pianisten Constantin Braun



Stolze Preisträger (v.l.): Constantin Braun, Julian Nolte, Carolin Lüders, Katharina Fuhrmann und Marie Morche. MT-Foto: Koch

und das Saxophon-Quartett der Musikschule, die für beschwingte Stimmung sorgten.

Bei der Überreichung der Präsente für die Plätze zehn bis vier machte es Brockamp spannend und testete, ob die Verfasser markante Sätze aus ihren Geschichten erkannten. Das kleine Quiz funktioniert gut und so nehmen von den jugendlichen Charlotte Bähge, Rebecca Schulz, Theresa Schweitzer, Maren Kamczyk, Anna Fischer und Breanna Davis ihre kleine Belohnung und den Applaus des Publikums entgegen.

Bei den Erwachsenen lande-

ten Michael Krupp, Olaf Lux, Manfred Kersten, Volker Aschenbruck, Christiane Amendt, Katharina Schoonejans und Maria Wegener auf den Plätzen zehn bis vier.

Einen Sonderpreis vergaben die Juroren für eine Geschichte, die nicht nur einen Autor, sondern gleich zwölf Verfasser hat: Die Klasse OD II der Wichernschule erzählte von einem Schatz, der nicht aus Gold und Edelsteinen besteht, sondern in den ein verdeckter Tümpel von allen Anwohnern gemeinsam verwandelt wird. Zwei der Schüler trugen diesen Text dem Publikum vor.

Den dritten Preis der Jugendlichen erhielt Carolin Lüders, die einen Text über eine erste Liebe verfasst hat. Sie scheute allerdings noch die große Öffentlichkeit, dafür trug Ilka Friedsam, dritter Platz der Erwachsenen, ihre fantasievolle Geschichte über eine wunderbare Begegnung vor.

Viel Einfühlungsvermögen bewies Katharina Fuhrmann mit ihrer Schilderung der ersten Waljagd für einen Jungen. Damit landete sie auf dem zweiten Platz der Jugendlichen.

Den ersten Preis sicherte sich Marie Morche mit „Der Fremde“, der begleitet von einer Kat-

ze in tiefer Nacht durch die Straßen zieht. Für diese Leistungen erkannte die Jury jeweils Geldpreise zu, 50 Euro für den dritten Platz, 100 für den zweiten und 200 Euro für den ersten Preis.

„Vier Stunden bis Mittag“ ist die Erzählung von Tanja Fründ (2. Preis Erwachsene) betitelt, die von einem ganz und gar aus der Routine geratenen Arbeitstag eines Buchhalters handelt. Der Ruf ins Büro des Chefs verläuft allerdings gänzlich anders als erwartet. Es geht nicht um die schlechten Zahlen, sondern um den Hauptgewinn in einer Tombola, der allerdings der Auslöser tief greifender Veränderungen ist. Diese Erzählung trug Christa Chatrath (Lingua) dem Publikum vor, weil die Autorin in den nächsten Tagen ein Baby erwartet und darum mit großem Bedauern ihre Teilnahme an der Veranstaltung absagen musste.

Demnächst Präsentation in der Stadtbibliothek

Persönlich nahm Julian Nolte den ersten Preis entgegen und trug seine berührende Geschichte über einen endgültigen Abschied vor. Was er in „15 Uhr Paulinenstraße“ schildert, klingt zunächst nach dem ganz normalen Ende einer Beziehung, erfährt dann allerdings eine dramatische Wendung.

Barbara Brockamp möchte demnächst in der Stadtbibliothek eine größere Auswahl aus den Geschichten vorstellen. „Vielleicht bekommen wir genügend Geld zusammen, damit daraus ein Buch entsteht“, hofft sie. Und voraussichtlich soll es in zwei Jahren eine Neuauflage des Wettbewerbs geben.

Globetrotters wagen Wiederholung

Minden (mt). Bei ihrem Jubiläumskonzert hatten die „Globetrotters“ im Mai im Stadttheater ihrem Publikum spritzige Unterhaltung geboten. Weil die „unbekannteste Boygroup Ostwestfalens“ dabei auf ein ausverkauftes Haus blicken konnte, wiederholen sie jetzt ihr Programm „Blick zurück nach vorn – Das Beste kommt noch“ noch einmal am 21. November, um 20 Uhr, im Mindener E-Werk an der Hermannstraße. Der Vorverkauf für diesen Auftritt hat jetzt begonnen. Karten gibt es bei express (Obermarktstraße) und der Tankstelle Klöpffer in Kutenhäusen.

Freilichtmuseum mit Saison zufrieden

Detmold (lwl). 185 500 Besucher zählte das Freilichtmuseum Detmold in der gerade zu Ende gegangenen Saison. Im Vorjahr waren mit 162 000 fast 13 Prozent weniger gekommen. „Die Besucherzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben. Durch die internationale Kaltblutveranstaltung „PferdeStark“, die alle zwei Jahre stattfindet, hatten wir eine Großveranstaltung mehr, zu der an einem Wochenende über 20.000 Besucher kamen, so Museumsleiter Jan Carstensen. In der vergangenen Saison befasste sich das LWL-Freilichtmuseum 20 Jahre nach der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ mit Ankunft und Leben von Russlanddeutschen in Deutschland sowie ihren Lebensbedingungen in Russland und der Sowjetunion. Das Veranstaltungsjahr ist noch nicht zu Ende: Vom 4. bis zum 6. Dezember findet der fünfte „Museumsadvent“ statt.

Vor Frauen in Keller geflüchtet

Mausefalle spielt zum Jahreswechsel Magnussons „Männerhort“

Von Ralf Kapries

Minden (pri). Es gibt sie immer noch: die „Westfälische Mausefalle“. Und natürlich spielen sie auch bald wieder, die Amateurschauspieler um Ernst A. Stahlhut.

Obwohl sich ihre Lebensumstände inzwischen verändert haben, sind die Darsteller seit der Gründung der Gruppe im März 1986 zusammengeblieben. Die Bindung ist stark, die Bühne zu interessant. Da tritt die Urlaubsplanung zurück. Zwischen Weihnachten und Neujahr geht es „nach Hause“ nach Minden, Theater spielen. Von Anfang an standen Boulevardkomödien auf dem Programm, meist jene geistreichen von englischen Autoren, von Hochkarätären wie Noël Coward, Derek Benfield und Alan Ayckbourn.

Diesmal gibt es ein Stück für richtige Kerle: „Männerhort“. Autor ist Kristof Magnusson, 1976 in Berlin geborener Roman- und Theaterautor deutsch-isländischer Herkunft, dessen „Männerhort“ 2005 im Berliner Theater am Kurfürstendamm wahre Triumphe feierte. Magnusson baute in sein Stück kunstvoll alles das ein, was den unverwundlichen Samen zum Erfolg in sie trägt. Die vier Akteure könnten gegensätzlicher nicht sein. Es gibt jede Menge Wortwitz und Situationskomik auszuloten. Es gibt Freiräume für



Mario entwickelt im „Männerhort“ einen Schlachtplan. Fasziniert schauen Lars und Eroll zu. Foto: Ralf Kapries

Slapsticks. Und schließlich ist schon der Handlungsort reichlich skurril: ein verlassener Raum im Heizungskeller eines Einkaufszentrums.

Premiere ist am 27. Dezember

Hier haben Pilot Helmut (Kim Maurice Cedziwoda), Computerexperte Eroll (Alexander Heidenreich) und Vorstandsschnösel Lars (Kai Stahlhut) ihren „Frauenshutzbunker“ eingerichtet mit Sofa, Fernsehen und einem Kühlschrank für Dosenbier. Hierhin flüchten sie in ihre Männerwelt und sind endlich sicher vor ihren Frauen, die in der Oberwelt ihrer unendlichen Wochenend-Beschäftigung nachgehen: Nur mal gucken, bergeweise ausprobieren, wahrscheinlich viel Geld ausgeben, alles wieder umtauschen. Doch Bandschutzexperte Ma-

rio (Stefan Buschendorf) stört ihre Idylle.

Die Darstellerinnen der „Westfälischen Mausefalle“ bleiben diesmal außen vor. Zwei wollen sich intensiver um ihre Babys kümmern. „Insofern kam das ganz gelegen, denn wir wollten dieses Stück schon immer mal machen“, so Regisseur Ernst Stahlhut.

■ Der Kartenvorverkauf für die Premiere am 27. Dezember, 19 Uhr im Kleinen Theater am Weingarten sowie acht weitere Vorstellungen (28., 29., 30. Dezember, 2., 3., 8., 9., 10. Januar) beginnt heute in der Calpam-Tankstelle Kropa, Kutenhäuser Dorfstraße 8, Tel. 0571 / 44484; am 27. Februar, 20 Uhr, ist eine Sondervorstellung im Stadttheater Minden, dafür Karten ab sofort bei express (Obermarktstr. 28-30).

Jubel für dänische Power-Musiker

Das Harald Hugaard Trio bietet ein mitreißendes Folk-Konzert

Von Rolf Graff

Minden (rgr). Wieder einmal sorgte der „dänische Paganini“ und Folk-Professor Harald Hugaard mit seinen Musikern für ein bestens gefülltes BÜZ und dafür, dass am Ende niemand sein Kommen bereute.

Hatte er sich bei vergangenen Konzerten bisher mit seiner Band Serras und seinem Duopartner Morten Alfred Hoirup in Minden viele Freunde gemacht, kam er diesmal mit seinem Trio.

Mit einer einfachen, beschwingten Geigenmelodie beginnt das Konzert. Bald kommt das Schlagzeug dazu und dann die Mandoline. Kein Stück gleicht dem anderen. Auf eine schlichte dänische Volksweise folgt ein wahnwitzig schneller Tanz und auf eine ruhige Ballade ein wuchtiger Folkrock-Titel.

Viele der Titel stammen aus der Feder Hugaards und einige sind in Kooperation mit seinem Schlagzeuger entstanden.

Den Song „Professor“ hat er einem Kollegen gewidmet und „Sleswig“ feiert das friedliche Zusammenleben nach vielen Konflikten zwischen Dänen und Deutschen.

Musikalische Eindrücke aus Bayern hat er zu einem eigenen Stück verarbeitet und einen Walzer, den er für die eigene Hochzeit mit Helene Blum geschrieben hat und den seine



Der dänische Geiger Harald Hugaard sorgte mit Sune Rahbek (Schlagzeug) und Rasmus Zeeberg (Gitarre und Mandoline) für einen mitreißenden dänischen Folk-Abend. Foto: Rolf Graff

Musikerkollegen bei der Feier wegen des Konsums alkoholischer Getränke „vergeigten“, spielt er nun bei jedem Auftritt.

Auf sympathische, humorvolle Weise erzählt er, dass seine Mutter die Idee hatte, ihn Geige lernen zu lassen und er schon bald mit seinem Opa im Tanzsaal spielte - bestochen mit 10 Kronen.

Heute gehört sein Bratschen- und Geigenspiel zum Besten, was die dänische Folkzene bieten kann.

Rasante Melodiebögen zaubert er mit unglaublicher Leichtigkeit hervor und auch

gefühlvolle, ruhige Passagen klingen immer kraftvoll.

Im Zusammenspiel reizen sich die Musiker – neben Hugaard spielen Sune Rahbek und Rasmus Zeeberg – gegenseitig hoch und liefern immer wieder fesselnde Dialoge. Das Publikum honoriert dies auch zwischendurch immer wieder mit jubelndem Applaus.

Am Ende möchten die stehend klatschenden Zuschauer das Harald Hugaard Trio gar nicht gehen lassen und es bedarf mehrerer Zugaben, darunter zwei Schlaflieder, um sie zu beruhigen.